

DEUTSCHE MEISTERSCHAFTEN IM DEGEN-FECHTEN IN ESSLINGEN

Zwei Esslinger Teams rücken nach

Helfer der SV 1845 verwandeln triste Sporthalle Weil in Fecht-Arena – Favoriten haben zunächst Freilos – Zwischenstation auf dem Weg zur WM

Esslingen – Für die SV 1845 Esslingen ist es das Sahnehäubchen. Bei den deutschen Meisterschaften im Degen-Fechten sind nun auch zwei Mannschaften des ausrichtenden Vereins am Start. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern rückten die Teams nach, weil einige Landesverbände ihren Startplatz nicht wahrnehmen. „Das ist natürlich sehr schön für uns“, freute sich Abteilungsleiter Udo Ziegler.

VON MICHAEL THIEM

Ernst wird es für die acht Esslinger am Sonntagmorgen um 8 Uhr. Hanna Schmid, Alexandra Grau, Ira Ziegler und Meike Schivelbein bei den Frauen sowie Bernhard Hammer, Carsten Clauß, Oliver Schmidt und Jaakob de Vries bei den Männern sind aber krasser Außenseiter. „Sie werden wohl kaum etwas reißen“, weiß Ziegler. Immerhin werden sie dafür sorgen, dass vermutlich schon am frühen Morgen Stimmung in der Halle aufkommt. Ziegler plant zudem noch den Coup, dass die Esslinger Teams auf der Finalbahn starten. Diese wurde gestern als erste verlegt. Danach kümmerten sich die knapp 25 fleißigen Helfer der SV 1845 um die vielen weiteren Kisten, Rollen und Bodenplatten. Insgesamt wurden 18 Fechtbahnen aufgebaut. Zudem mussten die elektronischen Trefferanzeigen installiert werden. Für die Veranstaltung wurde eine besondere Beschallungsanlage aufgebaut und am späten Nachmittag wurden mit Hilfe einer aufwändigen Gerüstkonstruktion noch entsprechende Scheinwerfer für eine optimale Ausleuchtung der Finalbahn aufgehängt. Im Foyer wurden fleißig Tische geschrubbt, die Küche auf Vor-



Hand in Hand: Helfer der SV 1845 Esslingen bauen in der Sporthalle Weil die Finalbahn auf. Ab heute geht es bei den deutschen Meisterschaften im Degen-Fechten rund. Foto: Rudel

dermann gebracht und am Ende noch Blumentöpfe zur Dekoration der eher tristen Sporthalle aufgestellt. Auch viele Jugendfechter der SV 1845 packten mit an. Auf die Frage „Udo, was kann ich noch tun?“, hatte der Abteilungsleiter stets nur eine Antwort: „Kein Problem, Arbeit gibt es noch genügend.“

Beide Titelverteidiger am Start

Bereits gestern Abend inspizierten einige Funktionäre des Deutschen Fechter-Bunds (DFeB) die Halle. Für die Aktiven wird es heute ab 9 Uhr ernst. Die ersten zwölf der deutschen Rangliste haben allerdings in der ersten Runde noch ein Freilos und werden frühestens heute Nachmittag auf der Planche stehen. Dann ist aber Fechten vom Feinsten garantiert. Immerhin kämpfen sämtliche Medaillengewinner der Olympischen Spiele von Athen in Esslingen. Unter ihnen auch die beiden Titelverteidiger Imke Duplitzer (OFC Bonn) und Sven Schmid (FC Tauberbischofsheim). Während bei den Frauen die deutschen Titelkämpfe zur Qualifikation für die WM in Leipzig (8. bis 15. Oktober) zählen, ist der Wettkampf für die Männer ein wichtiger Test für die noch anstehenden Weltcup-Turniere. So findet nächste Woche der Heidenheimer Pokal statt. Walter Steegmüller hofft bei der deutschen Meisterschaft auf die Fortsetzung eines ungeschriebenen Gesetzes. „Es hat zuletzt immer einen Überraschungsfinalisten gegeben. Ich hoffe, dass auch in Esslingen möglichst ein junger Fechter für Furore sorgt“, so der Degen-Bundestrainer der Männer.

www.fechten-in-esslingen.de
www.fechinfo.de

„Ein gutes Party-Auto“

Esslingen – Für Sven Schmid werden die deutschen Meisterschaften in Esslingen fast zu einem Heimspiel. Der 27-Jährige startet zwar für den FC Tauberbischofsheim, stammt allerdings aus Böblingen. Und zu Esslingen hat Schmid eine ganz besondere Bedeutung. „Mein erstes Auto kam aus Esslingen“, verrät der frischgebackene Militär-Weltmeister im Gespräch mit Michael Thiem.

Herr Schmid, Sie haben keine guten Erinnerungen an Esslingen.

Schmid: Doch, eigentlich schon. Hier kam mein erstes Auto her. Gut, damit hatte ich zwei Unfälle, aber es war ein schönes Auto.

Was war das für ein Geschoss?

Schmid: Das war ein VW Bus, mit umklappbarer Rückbank, ein gutes Party-Auto, da konnte man drin schlafen.

Aber Esslingen ist doch kein gutes Pflaster für Sie, oder?

Schmid: Wieso?

Sie haben 1995 beim Sie+Er-Turnier um die „Esslinger Zwiebel“ nur Platz drei belegt.

Schmid: Ah, ja gut, damals war ich noch ziemlich jung.



Zuversichtlich: Titelverteidiger Sven Schmid aus Böblingen. Foto: Bulgrin

Der ganze Körper wird zum Ziel

Esslingen (mit) – Blut fließt nur noch in den Filmen. Im Gegensatz zum Mittelalter sind die Waffen beim Sportfechten stumpf und die Treffer werden von einer elektrischen Trefferanzeige gemeldet. Das Sportfechten unterscheidet drei Waffen: Degen, Florett und Säbel. Der ehemalige Olympiasieger und Weltmeister Elmar Borrmann hat das Degen-Fechten einmal als „Hure“ bezeichnet. „Jeder kann jeden schlagen“, so Borrmann. Beim Degen zählt der gesamte Körper als Trefferfläche. Das heißt, wenn die Anzeige einen Treffer meldet, wird dieser auch gegeben. Anders als beim Fechten mit Florett und Säbel zählt beim Degen-Fechten der Treffer, der zuerst gesetzt wurde. Fallen zwei Treffer mit weniger als 1/25 Sekunde Zeitunterschied, erhalten beide Fechter einen Punkt. Der Degen hat eine Maximallänge von 1,10 Metern. Die Klinge besitzt einen Dreiecksquerschnitt. Treffer können nur mit der Spitze erzielt werden. Ein gültiger Treffer erfolgt bei einem Stoß mit einem Druck von mindestens 750 Gramm. In der Direktausscheidung und der Finalrunde wird auf 15 Treffer gefochten. Die Kampfzeit beträgt dreimal drei Minuten. Steht das Gefecht nach Ablauf der Kampfzeit unentschieden, wird gelost, welcher Fechter gewonnen hat, wenn in der Kampfverlängerung von einer Minute kein weiterer Treffer erfolgt.

ZEITPLAN

- HEUTE
- Vorausscheidung im Einzel
 - 11.00 Uhr: Frauen
 - 12.30 Uhr: Männer
- MORGEN
- Fortsetzung Einzelwettbewerbe
 - 9.00 Uhr: Direktausscheidung
 - 13.00 Uhr: Halbfinale
 - 14.30 Uhr: Finalkämpfe
 - 15.15 Uhr: Siegerehrung
- SONNTAG
- Mannschaftswettbewerbe
 - 8.00 Uhr: Vorausscheidung
 - 11.00 Uhr: Direktausscheidung
 - 13.30 Uhr: Halbfinale
 - 15.15 Uhr: Finalkämpfe Frauen
 - 16.15 Uhr: Siegerehrung Frauen
 - 16.30 Uhr: Finalkämpfe Männer
 - 17.30 Uhr: Siegerehrung Männer

Die Sixtparade Riposte im Blut

EZ-Redakteur Michael Thiem wagt sich auf die Planche – Vom einbeinigen Muskelkater und tapferen Helden

Esslingen – Athos, Porthos und Aramis mussten am Tag nach einem Gefecht sicher keine Treppen steigen. Vermutlich hatten die drei Muskeltiere ohnehin austrainierte Oberschenkel. Immerhin mussten sie ja noch auf ihre Pferde hüpfen, den Frauen winken und davon reiten. Dem Mächtigen-Degenhelden eröffnen sich am Morgen nach dem Schnuppertraining bei der SV 1845 Esslingen dagegen ungewohnte Einblicke: Der einbeinige Muskelkater im rechten Oberschenkel verbunden mit der Erkenntnis, dass Helden manchmal auch beim Erklimmen des zweiten Stocks des Verlagsgebäudes tapfer sein müssen. Zwischen dem leichten Aufgalopp beim Warmlaufen durch die Sporthalle Weil, einigen Dehnübungen und dem geschätzten 22:15-Sieg mit dem Degen gegen Udo Ziegler liegen eineinhalb Stunden. Nachdem ich den Fecht-Abteilungsleiter der SV 1845 zum letzten Mal getroffen habe, die grüne Lampe leuchtet und das Signal summt, ist Schluss. Der Schweiß trieft unter der Maske hindurch, der geliehene Fechtanzug ist durchgeschwitzt. Ziegler grinst und kann sich eine Bemerkung nicht verkneifen: „Das ist anstrengender als man denkt.“ Antworten muss ich nicht. Schließlich schaut er mich zufrieden schmunzelnd an. Das gilt auch für die scherzhafte Bemerkung seiner Frau Ira, ob ich bei der deutschen Meisterschaft starten werde.

Mit Mühe in die „Zwangsjacke“

Schon das fachmännische Anziehen der Fechtkleidung sorgt für Erheiterung. Immerhin hat das Oberteil nicht unerhebliche Ähnlichkeit mit einer Zwangsjacke. Der Reißverschluss befindet sich an der Seite. Das Kabel für die Trefferanlage muss zunächst hinter dem Körper, dann durch den Ärmel der rechten Hand geführt werden. Mit einem Klettverschluss wird der Kragen zugeklippt. Dann noch ein Handschuh für die rechte Hand, ehe die Lektion bei Gavrila Spiridon mit einem Fauxpas beginnt. Allein das gleichzeitige Tragen des Degens, des Helms und das Anbringen der Kabelstecker für die Trefferanlage erfordert koordinative Höchstleistungen. In alter Gewohnheit halte ich dem rumänischen Trainer der SV 1845 zur Begrüßung die rechte behandschulte Hand hin. In Fechterkreisen wird dazu aber in diesem

Fall die linke Hand benutzt. Mein Gott, was würde Athos dazu sagen. Spiridon lächelt. Überhaupt scheinen alle sehr viel Spaß mit mir zu haben. Während Fechtanfänger das erste halbe Jahr nur für Schrittübungen benutzen, sind in meinem Fall dafür 15 Minuten eingeplant. Rechter Fuß nach vorne, den linken im 90-Grad-Winkel zur Seite. Dann leicht in die Hocke gehen. Den so genannten Pistolengriff des Degens fest umgreifen, den Arm leicht anwinkeln und die Klinge nicht zu hoch halten. Den linken Arm gleichzeitig ein wenig wie die Balletttänzerin in Schwanensee nach oben strecken. Immer wieder korrigiert Spiridon die Armhaltung, die in bester Zorro-Manier vermutlich nur vorbeifliegende Vögel zum Verhängnis werden könnte. Mein Gegner hätte dagegen leichtes Spiel. „Anvisieren, den Arm ausrichten, einen Schritt nach vorne machen und dann zustoßen“, lautet die Aufforderung. Endlich Action. Flutsch, der Degen sticht ins Leere und ich bemerke erstmals meinen Oberschenkel, der beim Ausfallschritt bis auf

Äußerste angespannt wird. „Die Hand nicht wegrehnen, gerade zustoßen“, sagt Spiridon. Für einen ballorientierten Mannschaftssportler sind nun ungewohnte Bewegungsabläufe gefordert. Nach mehreren Versuchen treffe ich zumindest einen Gegner, der sich nicht wehrt und vor allem nicht bewegt.

Muskeltiere müssen nicht bremsen

Die nächste Herausforderung heißt Udo Ziegler. Der Abteilungsleiter gibt einen kleinen Einblick in das Fecht-Einmaleins von Ausfallstellung über Beinarbeit bis Zwischenstoß. Ziegler spielt das willige Opfer, bietet immer wieder den Unterarm als Treffer an. Bis ich die Situation erkenne, den Angriff einleite, den Ausfallschritt koordiniere und dann doch nicht treffe, vergehen Sekunden. Manchmal leuchtet aber die grüne Lampe. Ich habe mit mindestens 750 Gramm getroffen. „Das kann ich auch“, sagt Udo Ziegler und wirbelt mit der Klinge. Ich werde getroffen, behauptet zumindest die rote Glühbirne. Zieglers Aktion

geht allerdings so schnell, dass ich der Technik einfach glauben muss. Der 40-Jährige beweist jedenfalls eindrucksvoll, was beim Fechten Präzision bedeutet. Wenn er will, trifft er fast zentimetergenau. Eine vermeintlich unkoordinierte Ausweichbewegung von mir entlockt Ziegler dann lobende Worte. „Hey, das war jetzt eine Sixtparade Riposte.“ Das hört sich gut an, denke ich und lasse mir das buchstabieren. Durch das leichte Verdrehen des Klingengriffs wird die äußere obere Blöße des Arms geschützt. Riposte bedeutet, dass ich sofort zum Gegenangriff geblasen habe. Die Sixtparade ist ab sofort mit Abstand meine Lieblingsaktion im Fechten. In der Gewissheit, das erste Gefecht der noch jungen Karriere gewonnen zu haben, schleppe ich mich in die Kabine. Oder hat mich Ziegler etwa gewinnen lassen? Die Gedanken kehren schnell zu Athos, Porthos und Aramis zurück. Die hatten es gut. Sie mussten auf dem Heimweg bei ihren Pferden mit dem rechten Fuß nicht Gas geben und bremsen.



Bewegungsneuland: EZ-Redakteur Michael Thiem (rechts) wird von Esslingens Trainer Gavrila Spiridon in einem Crash-Kurs ins Fecht-Einmaleins eingeführt. Foto: Bulgrin

Werden die Titelkämpfe in Esslingen für einen Böblingler zum Heimspiel?

Schmid: Ich habe versucht, das Risiko von zu großer Unterstützung zu minimieren und habe es niemandem erzählt.

Es wird aber wohl dennoch der eine oder andere Fan nach Esslingen kommen.

Schmid: Ich nehme ganz stark an, dass es einige mitbekommen haben. Ich schaue dem aber mit Angst entgegen. Ich haben selten gute Erfahrungen mit dem so genannten Heimvorteil gemacht.

Als Titelverteidiger kennen Sie doch keine Angst.

Schmid: So ein deutscher Meistertitel ist sehr, sehr wichtig. Über den kann man sich ein bisschen in der Öffentlichkeit präsentieren. Vielleicht kann man das sogar ein bisschen vermarkten.

Sie sind Sportsoldat. Welchen Dienstgrad haben Sie?

Schmid: Oberfeldwebel.

Sie wurden vor einigen Wochen Militär-Weltmeister. Steht da jetzt eine Beförderung an?

Schmid: Die letzte ist schon zwei Jahre her. Ich habe auch schon angedeutet, dass ich eine Beförderung nicht schlecht finden würde. Der nächste Dienstgrad wäre Hauptfeldwebel. Obwohl. Mein Chef ist ja auch Hauptfeldwebel. Dann hätte ich ja den gleichen Rang wie er. Ich werde wohl noch zwei Jahre warten müssen.